



otium



SFB 1015

Die zeitliche Dimension der Muße

Vortragsreihe
Wintersemester 2019/20



Studium generale
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau

Die zeitliche Dimension der Muße

Unsere Gegenwart scheint in besonderem Maß von Phänomenen wie Beschleunigung und Zeitverdichtung geprägt zu sein. Im Gegenzug wird der Ruf nach Freiräumen der Muße lauter. Muße verweist auf eine Zeitstruktur, die einem rigiden Effizienzdenken ebenso entgegensteht wie einer unmittelbaren Verwertungslogik. Offen ist freilich, wie Zeit jenseits temporaler Zwänge erfahren werden kann. Das Zeitbewusstsein kann im Erleben von Muße verblassen, es kann aber auch intensiviert werden. Die Vortragsreihe widmet sich diesen gesellschaftlich relevanten Fragen und beleuchtet die zeitliche Dimension der Muße aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer: der Philosophie und Soziologie ebenso wie der Psychologie, der Anglistik sowie der Islamwissenschaft.

Die Vortragsreihe wird veranstaltet vom SFB 1015 *Muße* in Kooperation mit dem Studium generale.



Termine

donnerstags, 18 Uhr c.t.

Veranstaltungssaal der Universitätsbibliothek
Platz d. Universität 2, 79098 Freiburg i. Br.

Donnerstag,
24.10.19

Ralf Konersmann
(Philosophie, Kiel)
**Unruhe als Passion:
Zur Lage der Muße**

Donnerstag,
21.11.19

Stephan Lessenich
(Soziologie, München)
**Gut Ding braucht (W)Eile:
Die Politik mit dem Poten-
zial und ihre Widersprüche**

Donnerstag,
05.12.19

Virginia Richter
(Anglistik, Bern)
Spiel und Tod am Strand

Donnerstag,
12.12.19

Sabine Sonntag
(Psychologie, Mannheim)
**Alltägliche Erholung von
der Arbeit. Ein erster
Schritt zur Muße?**

Donnerstag,
23.01.20

Andreas Arndt
(Philosophie, HU Berlin)
**„Brüder, zur Sonne, zur
Freizeit“. Das Reich der
Freiheit als freie Zeit**

Donnerstag,
30.01.20
**HS 1098 /
KG I**

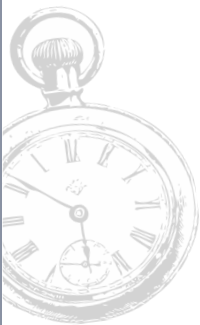
Milad Karimi
(Islamische Theologie, Philo-
sophie und Mystik, Münster)
**In der Zeit nicht in der Zeit
sein. Zur Zeitlichkeit und
Muße aus dem Geiste des
Islam**

Unruhe als Passion: Zur Lage der Muße

Ralf Konersmann
(Philosophie, Kiel)

Der Begriff der Muße entstammt den antiken Lehren der Lebenskunst. Er gibt einem Vorstellungszusammenhang Gestalt, der verspricht, dauerhaft in ein sorgenfreies und selbstbestimmtes Leben zu führen. Da, wo sich die Philosophie über ihre theoretischen Ambitionen hinaus als Lebensführung und Lebensform verstand, sprach sie vom Ideal der Seelenruhe als der Grundbedingung eines Lebens in Muße.

Auf dem Boden der Moderne haben sich die Spuren dieses Konzepts fast gänzlich verloren. Bis heute hat die Unruhekultur das moderate Glücksversprechen der Muße als moralisch fragwürdig verworfen: als elitär und verantwortungslos. Der Vortrag skizziert die Grundzüge der Unruhekultur, rekonstruiert dann die klassische Idee der Muße, skizziert ausgewählte Stationen ihres Werdegangs und deutet an, was Muße heute sein könnte.



Biografie

Prof. Dr. phil. Ralf Konersmann wurde 1955 in Düsseldorf geboren. Der Hochschullehrer und Publizist lehrte zunächst Kulturtheorie und Kulturphilosophie an der Universität Leipzig und folgte 1996 einem Ruf an die Christian-Albrechts-Universität



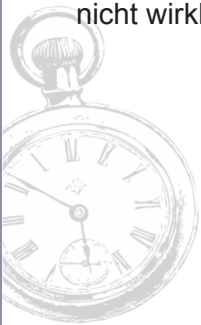
Fotograf: Bodo Kremmin

zu Kiel. Seit dem Wintersemester 2000/2001 ist er dort Direktor des Philosophischen Seminars. 2005–2007 war er Gründungsmitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. Ralf Konersmann ist Autor zahlreicher Bücher, Aufsätze, Essays und Feuilletons sowie Mitherausgeber des Historischen Wörterbuchs der Philosophie und der Zeitschrift für Kulturphilosophie, Herausgeber des Wörterbuchs der philosophischen Metaphern (3., erw. Aufl. 2011) und des Handbuchs Kulturphilosophie (2012). Zuletzt erschienen beim Verlag S. Fischer Die Unruhe der Welt (2015, 5. Auflage 2017) sowie das Wörterbuch der Unruhe (2017, ausgezeichnet mit dem Tractatus-Preis 2017).

Gut Ding braucht (W)Eile: Die Politik mit dem Potenzial und ihre Widersprüche

**Stephan Lessenich
(Soziologie, München)**

Im flexiblen Kapitalismus hat sich ein neues Produktivitätsmodell etabliert: Das Modell des „Potenzials“. Überall – in Menschen, Organisationen, Prozessen – „schlummert“ etwas und will aus dem Dornröschenschlaf befreit werden, im Zweifelsfall auch nicht nur mit Küssen. Die entsprechende Politik mit dem Potenzial prozessiert einen doppelten Widerspruch: zum einen den von Öffnung und Schließung, indem letztlich nur aktualisiert werden soll, was wesentlich schon irgendwo an- und damit in gewisser Weise auch festgelegt ist; zum anderen jenen von Weg und Ziel, denn ob das Potenzial auch wirklich realisiert worden ist oder aber nicht doch noch irgendwo etwas zu Weckendes steckt, lässt sich letztlich nie mit Gewissheit sagen. Im Potentialis wird das Leben zur permanenten Vertagung des Endes, zu einem beständigen Verweilen des Augenblicks – auch dann, wenn er nicht wirklich schön ist.



Biografie

Stephan Lessenich ist Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziale Entwicklungen und Strukturen an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Themen seiner Forschung und Lehre sind u.a. die Theorie des Wohlfahrtsstaats, die politische Soziologie sozialer Ungleichheit, Kapitalismusanalysen sowie die Soziologie des Alter(n)s. Von 2013 bis 2017 war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). Seine aktuelle Veröffentlichung, Grenzen der Demokratie, ist 2019 im Reclam-Verlag erschienen.



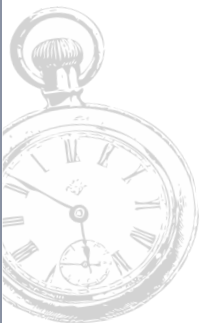
Bildrechte: LMU München

Spiel und Tod am Strand

**Virginia Richter
(Anglistik, Bern)**

Seit der Antike war der Strand ein privilegierter Ort der Muße, der kultivierten Erholung. Mit Beginn des modernen Urlaubs im 19. Jahrhundert verliert der Strand jedoch den Bezug zur gebildeten Elite und wird zum Ziel des Massentourismus; zugleich bleibt er ein Sehnsuchtsraum für die Flucht aus dem Alltag.

Anhand von literarischen Beispielen der klassischen Moderne – etwa von Thomas Mann, Virginia Woolf und Katherine Mansfield – beleuchtet dieser Vortrag die komplexe Konstruktion des Strandes: als Raum erhöhter ästhetischer Wahrnehmung, des inszenierten Auftritts, des zweckfreien Spiels. Zugleich aber ist eine dunklere Gegenströmung für ihn konstitutiv: Ästhetik, Auftritt und Spiel können in Gewalt und Tod umschlagen. Der moderne Strand ist auch ein unheimlicher Ort.



Biografie

Virginia Richter ist seit 2007 Ordentliche Professorin für Moderne Englische Literatur an der Universität Bern. Sie studierte Anglistik, Komparatistik und Germanistik an der LMU München, wo sie auch über den Roman des 18. Jahrhunderts



promovierte. 2005 schloss sie ihre Habilitation zum Darwinismus in der englischen Literatur ab (Literature after Darwin. Human Beasts in Western Fiction 1859–1939). Sie war Visiting Research Fellow an der University of Kent in Canterbury, an der University of Leeds und der University of Edinburgh sowie Vertretungsprofessorin an den Universitäten Göttingen und LMU München. Zu ihren Forschungsinteressen zählen Tiere in der Literatur, Literatur und Wissenschaft und in letzter Zeit vor allem der Strand.

Alltägliche Erholung von der Arbeit

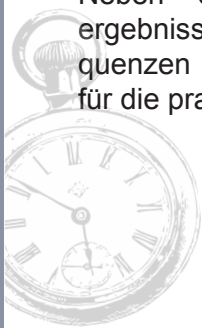
Ein erster Schritt zur Muße?

Sabine Sonnentag
(Psychologie, Mannheim)

Der Vortrag beleuchtet Erholung aus arbeitspsychologischer Sicht. Erholung wird dabei als Prozess definiert, in dem Beanspruchung, die in der Arbeit entstanden ist, möglichst weitgehend aufgelöst wird. Unter belastenden Arbeitsbedingungen ist gute Erholung besonders notwendig, gleichzeitig aber auch besonders schwierig.

Der Vortrag baut auf einem quantitativ-empirischen Forschungsprogramm auf, in dem Berufstätige aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern mehrfach befragt wurden. Es zeigt sich, dass das gedankliche Abschalten von der Arbeit in der arbeitsfreien Zeit für die Erholung und das Wohlbefinden besonders wichtig ist: Menschen, die besser von der Arbeit abschalten, erfahren über die Zeit eine Steigerung ihres Wohlbefindens; es könnte darüber hinaus auch als eine wichtige Voraussetzung für die Erfahrung von Muße angesehen werden.

Neben den empirischen Forschungsergebnissen werden auch mögliche Konsequenzen für die weitere Forschung sowie für die praktische Umsetzung diskutiert.



Biografie

Prof. Dr. Sabine Sonntag studierte Psychologie an der Freien Universität Berlin (Diplom 1986) und wurde an der Technischen Universität Braunschweig zum Dr. rer. nat. promoviert (1991). Seit 2010 ist sie Professorin



für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Mannheim. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Frage, wie Menschen bei der Arbeit langfristig gesund und leistungsfähig sein können. Sie ist Mitglied der Leopoldina und erhielt 2018 von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie den Preis für ihr wissenschaftliches Lebenswerk.

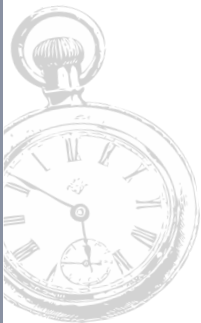
„Brüder, zur Sonne, zur Freizeit“

Das Reich der Freiheit als freie Zeit

Andreas Arndt
(Philosophie, Berlin)

Der gewerkschaftliche Kampf zur Verringerung der Arbeitszeit wurde in Anlehnung an ein altes Kampflied der Arbeiterbewegung oft dadurch ironisiert, dass im Text „Freiheit“ durch „Freizeit“ ersetzt wurde. Karl Marx zufolge wäre jedoch beides nahezu identisch. Im Kapital beschreibt er das „Reich der Freiheit“ als den Raum einer freien, selbstbestimmt zu erfüllenden Zeit jenseits der Notwendigkeiten zur Reproduktion des Lebensprozesses.

Dieser Bestimmung soll in dem Vortrag nachgegangen werden. Zu fragen ist, was es heißt, Freiheit so zu bestimmen, dass sie raumzeitlich neben der Notwendigkeit verortet wird, und welcher inhaltlichen Bestimmtheit der Freiraum bzw. die freie Zeit unterliegen muss, um Freizeit nicht nur als leere Zeit, sondern als selbstbestimmte Zeit begreifen zu können.



Biografie

Andreas Arndt wurde 1949 in Wilhelmshaven geboren und ist Professor emeritus der Philosophie. Zuletzt war er Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin,



zudem ist er Ehrenpräsident der Internationalen Hegel-Gesellschaft, u.a. Projektleiter des Vorhabens „Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808–1834“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied des internationalen Beirates der Marx-Engels-Gesamtausgabe.

*Weitere Informationen und Publikationen:
arndt-andreas.de*

In der Zeit nicht in der Zeit sein.

Zur Zeitlichkeit und Muße aus dem Geiste des Islam

Milad Karimi

(Islamische Theologie, Philosophie und Mystik, Münster)

Die Frage nach der Zeit und Zeitlichkeit hat seit Anbeginn der Offenbarung des Koran das Forschen der muslimischen Philosoph*innen, Theolog*innen und Mystiker*innen in Atem gehalten. Zentral war dabei nicht nur, was die Zeit überhaupt sei oder ob die Welt einen Anfang in der Zeit gehabt habe, sondern auch die Frage danach, wie die Zeit existentiell erfahren werde.

Die genaue Beachtung der zeitlichen Dimension des Lebens, die sich erstens durch das Einhalten der rituellen Gebete in exakt genauen Zeiteinheiten und zweitens durch das Fasten im Monat Ramadan für eine bestimmte Zeit ins Leben der Muslim*innen eingeschrieben haben, scheint eine reizvolle Haltung offenzulegen, um über das in der Zeit, was nicht dem Gebot der Zeit unterworfen ist, nachzudenken: die Muße. Doch worin besteht die Bedeutung der Muße im Islam?



Biografie

Ahmad Milad Karimi, geboren 1979 in Kabul, studierte Philosophie und Islamwissenschaft an der Universität Freiburg i.Br. und wurde 2012 mit einer Arbeit über Hegel und Heidegger promoviert. Er ist ordentlicher Professor für Kalām, islami-



Fotograf: Daniel Biskup

sche Philosophie und Mystik an der Universität Münster. Karimi ist stellvertretender Leiter des Zentrums für Islamische Theologie der Universität Münster und Leiter der internationalen Muhammad Iqbal-Forschungsstelle. 2019 erhielt er den Voltaire-Preis für Toleranz, Völkerverständigung und Respekt vor Differenz der Universität Potsdam.



Konzeption

Dr. Jochen Gimmel
Prof. Dr. Peter Philipp Riedl
PD Dr. Roland Thomaschke

Ansprechperson

Prof. Dr. Peter Philipp Riedl
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Deutsches Seminar
Platz der Universität 3
79085 Freiburg
Raum 3409/KG III

Tel.: 0761/203-3294

E-Mail: peter.riedl@sfb1015.uni-freiburg.de

Impressum

Geschäftsstelle des SFB 1015 Muße
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
SFB 1015 Muße
79085 Freiburg
sekretariat@sfb1015.uni-freiburg.de